

Behinderung, Verhinderung

Autor(en): **Diethelm, Wolfgang**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **27 (1985)**

Heft 4: **Wo ist das "eF" des Ce Be eF geblieben?**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157139>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum thema 'Wie leicht ist eine leichte behinderung' ist noch folgender beitrage eingetroffen:

Behinderung – verhinderung

Die behinderung allgemein ist für mich eine ganz natürliche sache. Es stellt sich dabei nur eine frage. – Was wird aus der behinderung gemacht?

Es ist allgemein bekannt, dass eine behinderte person, als eine solche angeschaut wird, wenn sie körperlich unfähig oder eingeschränkt eine arbeit verrichtet. Wie die arbeit dabei gemacht wird, ist nur nebensächlich. Viele leute glauben, dass die behinderung auch auswirkungen auf den geist desjenigen hat, merken aber nicht, dass allein die mangelnde ausbildung und betreuung im schulischen oder gar praktischen bereich in seiner erziehung die folgen aller weiteren schädigungen oder rückstände im leben des behinderten verursachen. Weiter glaubt die bevölkerung inständig daran, dass ein behinderter mensch, ohne hilfe eines anderen, in der heutigen welt ohne heimaufenthalt nicht mehr lebensfähig ist. Die eingliederung des behinderten in die gesellschaft wird also gerade unmöglich. Leider muss ich aber dabei gerade auch auf eine weitere behinderung zurückgreifen, nämlich auf die epilepsie. Es ist die krankheit, die ich im laufe der jahre und durch meinen glauben an den erlöser, Jesus Christus, verloren habe.

Mit der epilepsie allerdings hatte ich meine eigenen probleme in sachen behinderung zu bewältigen, nämlich, dass man die behinderung nicht sah. Man sah sie höchstens, wenn man mit mir sprach oder längere zeit zusammen war, und das konnte alsbald unangenehme folgen haben auf beiden seiten. Ich sollte dem nicht-behinderten erklären, dass die auswirkungen solange die anfälle nur in einem sehr beschränkten masse stattfinden, nur sehr klein sind.

Der nicht-behinderte hat nun die wahl, soll er sich mit einem behinderten abgeben, von dessen behinderung er noch nichts weiss oder nur in beschränktem masse kennntnis davon hat oder will er den behinderten seinem schicksal überlassen. Der behinderte kann nur wählen unter denen, die ihn noch als menschen voll oder wenigstens teilweise annehmen.

So ist also der behinderte bereits isoliert von der gesellschaft.

Die verhinderung allgemein ist für mich nichts anderes als eine behinderung. All mein denken und handeln übergebe ich demjenigen, der mich und meine ganze umgebung kennt und der bereits von mir im voraus meine anliegen annimmt. – Wer also, könnte derjenige sein, dem ich all mein wissen und denken vollständig anvertrauen kann, ohne dass er mich dabei belügt oder beraubt. Er könnte nicht anders als Jesus Christus heissen, der mensch war und gott ist zugleich.

So glaube ich heute, dass ich, Wolfgang, nur noch diesen einzigen und wahrhaftigen weg des lebens gehen darf, der mir die erfüllung und wiederbelebung meines schon bald verlorenen daseins bringt. Nichts desto mehr, wollte ich also dem herrn dafür danken, ihn loben und preisen für seine liebe, die er für uns am kreuze von Golgatha hingegeben hat, amen.

Wolfgang Diethelm